

## Die Steinzeit rückt wieder näher

Am morgigen Samstag öffnet das Archäologische Freilichtmuseum in Oerlinghausen wieder seine Pforten.  
Die Lage der vereinsgetragenen Einrichtung sei ernst, sagt Geschäftsführer Klaus Stein.



*Damit nicht zu viele Besucher auf einmal im Archäologischen Freilichtmuseum in die Häuser gehen, passen Mitarbeiter von Euwatec-Geschäftsführer Hermann Ritter (links) auf. Museumsleiter Karl Banghard (Mitte) und Klaus Stein, Geschäftsführer des Trägervereins, hatten die Idee für die Masken aus Papier, die die untere Gesichtspartie eines Australopithecus, eines Vorfahren des heutigen Menschen, zeigen.*

*Foto: Gunter Held*

Gunter Held

**Oerlinghausen.** Es geht wieder los. Endlich. „Am Samstag, 9. Mai, wird das Archäologische Freilichtmuseum geöffnet“, sagt Museumsleiter Karl Banghard – und man merkt ihm die Erleichterung ein bisschen an. Der 9. Mai – das sind mehr als fünf Wochen später als eigentlich geplant, denn normalerweise beendet das Museum die Winterpause am 1. April. Um 10 Uhr öffnet das Museum seine Tore. Es gelten die normalen Öffnungszeiten: samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 18 Uhr sowie montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr.

Und doch wird es anders sein als bisher, denn „natürlich werden wir die Hygiene- und Abstandsvorschriften einhalten“, sagt Klaus Stein, Geschäftsführer des Trägervereins. So werden maximal 70 Besucher in das Museum hineingelassen und der Rundgang ist eine Einbahnstraße. Auch einige Häuser bleiben geschlossen, weil es unmöglich wäre, die geforderten zehn Quadratmeter pro Person zu gewährleisten, erklärt Stein. „Vor den Häusern, die für die Besucher geöffnet sind, werden Kontrolleure aufpassen, dass nicht

zu viele Besucher auf einmal in die Gebäude gehen. Diese Aufgabe wird am Wochenende von engagierten Freiwilligen übernommen“, sagt Stein.

Karl Banghard ergänzt: „Unter der Woche bekommen wir Hilfe von der Euwatec, einer gemeinnützigen Gesellschaft, die Langzeitarbeitslosen eine Alternative bietet.“ Banghard bedankte sich ausdrücklich bei Hermann Ritter, dem Geschäftsführer von Euwatec. Der setzt vier seiner Mitarbeiter im Museum ein. „Das sind Leute, die alle schon hier gearbeitet haben und die Verhältnisse kennen“, sagt Ritter. Für den Einsatz von Euwatec-Mitarbeitern müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Es dürfe beispielsweise niemandem die Arbeit weggenommen werden. Bezahlt wird die Euwatec vom Jobcenter. Die Mitarbeiter bekommen für ihre Tätigkeit eine Mehraufwandsentschädigung. Für das Museum ist der Euwatec-Einsatz kostenneutral.

„Das wir den erheblichen personellen Mehraufwand mit Euwatec-Mitarbeitern auffangen können hilft uns sehr“, sagt Stein. Denn die wochenlange Zwangspause habe erhebliche finanzielle Verluste zur Folge. „Wir sprechen hier von einem Umsatzverlust in Höhe von 50.000 Euro bis zu den

Sommerferien“, sagt er. Und die seien komplett weg, denn auch wenn das Museum jetzt normal öffnet, lasse sich dieses Geld nicht mehr reinholen. Es fehlen die Umsätze aus dem Museumsshop und vor allen Dingen die Schulklassen, die sich normalerweise in dieser Zeit im Museum drängeln.

„Ja“, sagt Banghard, „die Schulklassen sind komplett weggefallen, denn schon frühzeitig wurde vom Land verfügt, dass die Klassenfahrten bis zum Beginn der Sommerferien gestrichen sind. „Und man glaubt gar nicht, was die Schüler im Shop alles kaufen“, sagt Stein und lacht.

Auch weiterhin ist das Museum auf Spenden angewiesen, wirbt für den Kauf von Jahreskarten oder die Mitgliedschaft im Museumsverein. Dass viele Menschen das Freilichtmuseum vermissen, werde in zahlreichen Mails, Briefen und Telefonaten deutlich. „Besonders gerührt hat mich die Spende eines Kindes“, sagt Stein. Das habe von seinem Taschengeld fünf Euro gespart und dem Museum überwiesen.

Betrübt macht ihn die Gewissheit, dass „wir unter keinen Schutzschirm fallen“. Anders als die anderen Museen des Landesverbandes wird das Oerlinghauser Museum von einem Verein getragen. „Wir bekommen also keine staatliche Unterstützung. Und auch die finanzielle Hilfe für gemeinnüt-

zige Vereine greift nicht für den Trägerverein, weil der sich nicht zu 50 Prozent selbst finanziert. Allerdings betont Stein auch: „Wir stehen nicht vor der Insolvenz.“ Und Kurzarbeit habe es im Museum auch nicht gegeben. Allerdings sei die Museumspädagogik stark zurückgefahren worden. „Wir werden im Mai und Juni keine Seminare anbieten“, ergänzt Banghard. Das greift natürlich erheblich in das Konzept des Museums ein, dass als eine Art Mitmach-Museum konzipiert ist. „Das ist auch unser großer Vorteil und unsere Attraktion“, sagt der Museumsleiter.

Als Gag und als eine Art Entschädigung dafür, dass die Besucher nicht in alle Häuser hereindürfen, wurde eine Idee geboren, die weite Wellen schlägt: Ab Mitte Mai wird es im Museum Einmal-Masken aus Papier geben. Bedruckt sind die mit der unteren Gesichtspartie eines Australopithecus, eines Vorfahren des heutigen Menschen, der vor vier bis zwei Millionen Jahren lebte. Die Masken werden kostenlos beim Erwerb einer Eintrittskarte angeboten. Eine Spende ist natürlich hochwillkommen. „Die Masken sind bereits von anderen Museen übernommen worden – mit unserem Logo“, sagt Karl Banghard – und lächelt. Denn von der Werbung verspricht er sich weitere Besucher.